

Wissenswertes und Nachrichten aus und für Berumbur

Leute in Berumbur - heute: Kerstin Boer, die neue Leiterin der Grundschule Berumbur

„Ich wollte schon immer gerne an die Küste“, erzählt uns Kerstin Boer (sprich: Böhr), die neue Leiterin der Grundschule Berumbur. In Hameln geboren, studierte sie in Hildesheim und kam im Jahr 2000 auf ihren Wunsch, in Ostfriesland arbeiten zu wollen, zunächst nach Rechtsupweg. 2013 wechselte sie als Konrektorin nach Großheide und seit dem 1. Februar 2015 ist sie die Chefin der Grundschule Berumbur. Für 8 Kollegen/innen und 120 Schülern/innen trägt sie Verantwortung.

Kerstin Boer ist kinderlos, verheiratet und wohnt in Großheide. Im Garten buddeln und umpflanzen mag sie gerne, erzählt sie, das macht den Kopf frei, genau wie das Radfahren oder Schwimmen, das sie ebenso liebt. Theater und Musicals besucht sie gerne und wenn sie die Zeit dazu hat, liest sie historische Romane und Krimis. Untätig im Süden in der Sonne zu brutzeln ist nicht so ihr Ding. „England ist mein bevorzugtes Urlaubsland und gelegentlich fahre ich auch gerne nach Frankreich“, sagt sie. Für sie besteht der ideale Urlaub darin, abwechselnd sich einen Tag umzuschauen und einen Tag zu faulenz. Zum Thema Essen erzählt Kerstin Boer, dass sie am liebsten selber kocht, aber wenn sie mit ihrem Ehemann mal Essen geht, landen sie meistens beim Pizzabäcker.



Aber zurück zur Grundschule Berumbur. „Die derzeitige Situation und das Niveau der Schule ist sehr gut“ sagt sie. Mit dem Schulleiternrat und der Fördergemeinschaft der Grundschule versteht sie sich prima und auch mit der Verwaltung gibt es keine Probleme. „Also wunschlos glücklich“ fragen wir, „und worin sehen Sie Ihre Rolle in der Schule? Einfach nur das Gute verwalten?“ „Nein,“ sagt sie, „es gibt immer was zu verändern, das bringt die Zeit schon mit sich.“ Große Herausforderungen würden auf die Lehrer zukommen: Fortschreitende Technik, das ganze Thema Computer und Internet, aber auch die Erziehung mit allen Sinnen. Allen Sinnen? Dazu gehört für Kerstin Boer beispielsweise ein Kräutergarten. Aber im Vordergrund steht immer das Kind. „Und wir Lehrer haben die Aufgabe, das Kind, und zwar jedes Einzelne, auf das Leben vorzubereiten. Kein Kind darf zurück gelassen werden.“ Und dann schaut sie uns (ausnahmsweise) mal ernst an und sagt noch mal „Kein Kind“.

Sie habe von 2006-2008 eine Montessori-Ausbildung gemacht, erzählt Kerstin Boer. „Eine Monti.. was? Nie gehört“ müssen wir leider gestehen. Und sie erzählt von einer Italienerin namens Maria Montessori, die Anfang des 20. Jahrhunderts ein Bildungskonzept entwickelte, das noch heute angewandt wird. Wir haben bei Wikipedia mal nachgelesen, das klingt alles sehr gut, wir haben es aber, ehrlich gesagt, noch nicht so ganz verstanden. Der Grundsatz ist, so haben wir ihn aufgefasst, die eigenen individuellen Fähigkeiten eines Kindes zu erkennen und so zu fördern, dass es das Lernen und die Schule nicht als Belastung sondern als selbst gewollt empfindet. Bei den vielen Lernprogrammen, die schon kleine Kinder heute vor sich haben, wäre es natürlich ein idealer Einstieg in das Leben der Kleinen. Schön, wenn Kerstin Boer und ihre Mannschaft dem Berumburer Nachwuchs so etwas vermitteln könnten. Es warten also noch jede Menge Veränderungen auf Kerstin Boer und ihr Kollegium. Dennoch möchte sie nichts ändern um des Änderns willen, sondern „Veränderungen müssen auch Verbesserungen mit sich bringen“ sagt Kerstin Boer.

Ach ja, per Zufall lief uns Justin, Schüler der Grundschule Berumbur über den Weg. Wir konnten der Versuchung nicht widerstehen. „Kennst du eigentlich auch die Frau Boer?“, fragen wir ihn. „Natürlich,“ seine Antwort. „Und wie ist die so?“ fragen wir noch mal nach, „Klasse,“ sagt Justin. „Wirklich?“, unsere Frage Nummer drei, „die ist wirklich ganz toll und lieb,“ so die Antwort Nummer drei von Justin. Also doch, da bekommen wir ja unseren Eindruck über Kerstin Boer, von einem der es wissen muss, bestätigt.



Müllsammlung in Berumbur „Lasst uns von Tonne zu Tonne eilen und dem Müll eine Abfuhr erteilen“ dichtete Heinz Erhardt schon vor Jahren.

Nun, von Tonne zu Tonne brauchten die knapp 50 „Müllionäre“, die dem Ruf von Bürgermeister Conny Peters und seinem Vertreter Udo Schmidt gefolgt waren, nicht. Eher von Graben zu Graben oder Busch zu Busch. Mehrere Vereine, die Grundschule Berumbur mit ihrer Rektorin Kerstin Boer und einige Gemeindepolitiker machten sich, nach dem Motto „auf sie mit Gemüll“ über den Unrat her, der sich an den Straßenrändern und in den Gräben angesammelt hatte. Nach 2 Stunden waren

etliche Müllsäcke voll und die konnten dann abtransportiert werden, zur, sagen wir mal „artgerechten Müllhaltung“. Für die fleißigen Sammler gab es danach im Vereinsheim von Freesenkraft als Stärkung belegte Brötchen, die Ratsfrau Brigitte Iven und Antje Vogel, Lebensgefährtin von Conny Peters, vorbereitet hatten.



Anekdoten aus dem Shantychor

In 26 Jahren Chorleben gibt es so manche Episoden zum schmunzeln. Chorleiter Roof Holling erzählt – in lockerer Reihenfolge - einige davon:

Uns plattdütsch Eck

Spröök:

Wenn ik dat Geld harr, wat ik all al verdrunken hebb, wat kunn ik nu een drinken gan.

Witz:

„Hemm se de Fischen hier in`t Emmer al helennig fangen“ fragt een Mann de Anler, de an`t Deep sitt, „Nä“ seggt de Angler, „n` poor Wurms hemm mi dorbi hulpen“.

1997: Im Mai waren unsere Freunde von Opwierde II bei uns im „Haus des Gastes“ in Berumbur. Es gab viel Stimmung und gute Laune vor vollem Haus. Die Schwierigkeiten kamen später. Der holländische Busfahrer wurde krank (es lag nicht am Alkohol) und so standen etwa 50 Appingedamer und konnten zunächst nicht zurück. Unser Bruno erinnerte sich jedoch daran, dass Eilt Rökkes, ein Berumburer (heute Chef des Shantychores „Die Blauen Jungs“ aus Aurich) einen Busführerschein besaß. Eilt wollte sich gerade nach der Spätschicht bei VW ein Bier genehmigen als unser Anruf kam. Eilt, ein feiner Kerl, war 10 Minuten später zur Stelle, setzte sich in den Bus und fuhr unsere Gäste nach Hause. Wir fuhren mit einem PKW hinterher, um Eilt wieder zurück zu bringen. Auf dem Rückweg wurden wir übrigens an der damals noch streng bewachten deutsch-holländischen Grenze noch ordentlich, aber natürlich erfolglos, von den Zöllnern gefilzt. Die Zeiten haben sich geändert.

2002: Nachdem wir in 2001 mit großem Erfolg im Amsterdamer Schifffahrtsmuseum aufgetreten waren, riefen die Amsterdamer in 2002 wieder an und wollten uns erneut für ihr Festival haben. Es gab jedoch ein Problem: Joachim, damals unser einziger Akkordeonspieler, hatte gerade in dieser Zeit seinen Urlaub in Bayern gebucht und wir mussten eigentlich absagen. Die Amsterdamer waren jedoch hartnäckig und nach einigem Hin und Her wurde Joachim auf Kosten des Amsterdamer Schifffahrtsmuseums kurzer Hand mit einem Flugzeug eingeflogen. Nach dem Festival ging es für ihn mit dem Flugzeug wieder via Salzburg zu seiner Ferienwohnung in Bayern. Joachim kam so zum ersten Flug seines Lebens.



Wer den Pfennig nicht ehrt

Was an Gebrauchsgegenständen bei uns im Haus nicht mehr benötigt wird, landet erst mal auf dem Dachboden. Alle Jubeljahre meint man dann, dort aufräumen zu müssen, meistens, wenn man erfolglos etwas gesucht hat, was angeblich dort noch gelagert sein müsste.

Beim Stöbern, Schnüstern und Suchen fand ich in der Schublade einer dort gelandeten alten Vitrine eine Schachtel mit Münzen aus der guten alten DM-Zeit. Also habe ich die Schachtel mit nach unten genommen, ausgekippt und nachgezählt. Es waren genau 21,17 DM. Was macht man nun mit diesem gefundenen Schatz? Erste Gedanke: zur Bank und in Euro wechseln. Aber tauscht die Bank den Betrag überhaupt um? Bei meinem nächsten Besuch fragte ich die freundliche Dame am Schalter danach. Sie erklärte mir, dass die nächste Bank, die das Geld umtauscht die Landeszentralbank in Oldenburg ist. Wegen 21,17 DM nach Oldenburg fahren? Gibt es vielleicht noch eine andere Lösung?

Fest stand, wenn ich es wieder irgendwo hinlege, wird es irgendwann wieder verlegt und nochmal verlegt bis es irgendwo „verdampft“, sprich, irgendwo hin verschwunden ist oder in meine Erbmasse landet, womit ich dann das „Problem“ an meinen Sohn weitergebe.

Bei Gesprächen mit Bekannten schnitt ich das Thema „alte DM Münzen“ gelegentlich an und fast jeder sagte, er habe auch noch solche Münzen zu Hause. Insgesamt sollen sich in Deutschlands Häusern noch 6,1 Milliarden D-Mark in Scheinen und 6,8 Milliarden D-Mark in Münzen befinden. Daher dann meine nächste Idee: wenn man diese Münzen aus Berumbur und Umgebung sammeln würde, könnte vielleicht ein Betrag zusammen kommen, deren Umtausch sich auch lohnt. Wenn man dieses Geld dann noch für gemeinnützige Zwecke, zum Beispiel für die Fördergemeinschaft der Grundschule Berumbur, spendet, ist man nicht nur ein „Problemchen“ los, sondern hat auch noch den Kindern eine Freude gemacht und letztlich auch den Wert des Geldes wieder in Umlauf gebracht.

Es folgte ein Gespräch mit Parteifreund und Kumpel Udo Schmidt und unser Plan stand: Wir probieren es einfach mal. Vielleicht kommt dabei ja ein nennenswerter Betrag heraus. Darum unsere Bitte: liebe Berumburer, wenn ihr noch alte DM Münzen habt, und seien es nur einige Pfennige, ruft Udo (04936/2237) oder mich (04936-7683) an. Ihr könnt das Geld bei uns abgeben, oder wir holen es bei Euch ab. Jeder Pfennig wird, darauf geben wir unser Wort, nach dem Umtausch bei der Landeszentralbank in Oldenburg in Euro der Fördergemeinschaft der Grundschule Berumbur übergeben. 21,17 DM sind schon mal da.

Roof Holling

Arbeitseinsatz auf dem Sportplatz an der Schulstraße

Einen weiteren Arbeitseinsatz gab es auf dem Sportplatz. Hier war es die D-Jugend vom SV Hage mit ihrem Betreuer Holger Stellmacher, die fleißig mit anpackte. „Unser Sportplatz befindet sich in einem katastrophalen Zustand. Da muss schnellstens was passieren“, sagte Udo Schmidt vor einiger Zeit in unserer Fraktion und machte Dampf bei der Verwaltung und den Vereinen. Und die wurden aktiv. Der abgängige Zaun und Unkraut wurden entfernt. Einen neuen Zaun halten die Verantwortlichen für überflüssig. Die Tartanbahn wird entsorgt, dafür ist eine Schotterbahn geplant. Die Fangzäune hinter den Toren werden erneuert. Eine Sandfläche soll die Möglichkeit für Beach-Volleyball geben. Auf der Schotterbahn könnte unter anderem Boccia gespielt werden. Für Beides, Beach-Volleyball und Boccia, besteht anscheinend Bedarf, denn Udo Schmidt ist danach gefragt worden. Ach ja, und ein ganz, ganz Fleißiger ist gar nicht so sehr



erwünscht. Ein Maulwurf, vielleicht mit seiner Großfamilie, macht den Sportlern das Leben schwer.

Er scheint ein richtiger Workoholic, so nennt man ja heute die von krankhaften Arbeitssucht Befallenen, zu sein. Ob wohl ja ein Maulwurf einer der wenigen ist, „de noch wat upschmitt“.

Die Sportplatznutzer überlegen sich nun, wie sie dem eifrigen Tunnelbauer überreden können, das Feld zu räumen. Mit friedlichen Mitteln natürlich, denn er ist ja geschützt und einem so possierlichem Vieh Gewalt antun mag man ja auch nicht.

Der Förderverein der Grundschule Berumbur

Wozu braucht, so fragen wir die 1. Vorsitzende Anne Janssen und die 2. Vorsitzende Erika Harms, die Grundschule Berumbur noch einen Förderverein? Ist doch alles da! Gebäude! Klassenräume! Lehrer! Reinigungskräfte! Hausmeister! Einen schönen Schulhof mit allem drum und dran! Spielsachen! „Nun mal sachte,“ sagen die beiden freundlich, „selbstverständlich ist die Grundversorgung da! Aber....“. Und dann listen sie auf. Und die Liste ist lang. Die finanziellen Möglichkeiten der Samtgemeinde sind trotz großer Bemühungen doch beschränkt. Da bleiben viele Wünsche offen. Die gilt es dann so gut es geht zu erfüllen. Fangen wir bei den Finanzen an. Die Spielsachen, aktuell z. B. Turnstangen, sind irgendwann ab, für neue fehlt oftmals das Geld. Also schießt die Fördergemeinschaft zu. Aber es gilt auch, Projekte der Schule zu unterstützen. Bei Lesewettbewerben, Fußball- und Boßelturnieren werden kleine Preise gestiftet, die die Fördergemeinschaft bezahlt. Bei der Anschaffung von Computern beteiligte sich der Verein. Sogar Personalkosten werden anteilig übernommen. Wenn beispielsweise ein Bundesfreiwilligendienstler (Bfdler, so nennt man heute die ehemaligen Zivildienstleistenden) in der Grundschule Berumbur arbeitet, wird er größtenteils von der Samtgemeinde bezahlt, dennoch

ermöglichen erst die Fördervereine der Schulen, in der er oder sie tätig ist, durch ihren Zuschuss den Dienst des Bfdler zu sichern. Leider sind die finanziellen Möglichkeiten des Fördervereins der Grundschule Berumbur natürlich auch stark begrenzt. „Woher bekommt Ihr denn das Geld?“, fragen wir, und Anne Janssen, deren Tochter Eske die Grundschule Berumbur besucht, erzählt von Aktionen wie Sponsorenlauf und Flohmarkt (zusammen mit der Kita Berumbur), die die FG organisiert. Aber auch „Klinkenputzen“ bei der Geschäftswelt mit bitten um Spenden gehören zu ihrer



ehrenamtlichen Arbeit und beide loben die Spendenbereitschaft der Geschäftsleute. „Ja und unsere Mitglieder zahlen natürlich auch ihren Beitrag“ sagt Erika Harms, deren Kinder Mareike und Janek ebenfalls in Berumbur zur Schule gehen. „Mitglieder?“ wollen wir wissen, „wieviel habt Ihr denn?“ „65“, antwortet Anne Janssen. „Und wie hoch ist der Beitrag?“, fragen wir nach. „6 Euro“, die Antwort. „Natürlich monatlich“, wollen wir die Bestätigung. „Nein“, meinen die Beiden, „jährlich!“. „Moment, Moment“ fragen wir ungläubig nach „6 Euro jährlich?????“. Mehr wolle man den Mitgliedern nicht zumuten, meinen die beiden Mütter. Woher nimmt man unter solchen Bedingungen die Motivation für die Vereinsarbeit, wollen wir wissen. „Es sind die leuchtenden Kinderaugen“, sagen Anne Janssen und Erika Harms unisono, „es mag banal und abgedroschen klingen, aber es ist so“.

Wir vom Bermburer Blattje meinen: ALLE ACHTUNG!!! Hier wäre ja weitere Unterstützung der Berumburer zu wünschen. Also, liebe Berumburer, 6 Euro jährlich dürften uns unsere Berumburer Kinder doch wohl wert sein. Darum werdet Mitglied im Förderverein der Grundschule Berumbur. Wir vom Blattje hoffen auch auf unsere Aktion „Alte D-Mark Münzen“. Hoffen wir, dass viele Berumburer noch alte Münzen (und/oder Scheine) zu Hause haben und sie dem Förderverein spendieren. Wie war das noch mit den leuchtenden Kinderaugen. Wäre doch schön, wenn Sie und Sie und Du und Du mithelfen, die Kinderaugen zum leuchten zu bringen.

Wenn't um Berm'bur geht, proot mit uns!

Verantwortlich für den Inhalt:
SPD-Fraktion im Rat der Gemeinde Berumbur,
c/o Roof Holling, Sandlage 29, 26524 Berumbur
und
Udo Schmidt, Wiechers Land 22, 26524 Berumbur

Ratsmit-glieder	Brigitte Iven	Roof Holling	Hans Krey	Cornelius Peters	Heidrun Schmidt-Pflüger	Udo Schmidt	Horst Benz
Telefon	333137	7683	9155421	8241	990069	2237	8383
E-Mail	brigitte.iven@gmx.de	roof.anne@gmx.de	ha-krey@t-online.de	cornelius.peters@ewetel.net	zora29@kaelmail.de	udo.schmidt6@ewetel.net	